



Brundibár

Die Kinderoper von Hans Krása, 1899-1944, (Libretto von Adolf Hoffmeister, 1902-1972) entstand für einen Wettbewerb, der 1938 vom Bildungsministerium der Tschecho-slowakei ausgeschrieben, aber aufgrund der Zerschlagung des Landes durch Nazi-Deutschland nie abgeschlossen wurde. 1941 hatten jüdische Künstler*innen, darunter der Dirigent Rafael Schächter (1905-1945) und Komponist Hans Krása, die Idee, die Oper mit Kindern des Prager Waisenhauses einzustudieren. Trotz der erschwerten Bedingungen – Schächter und Krása wurden 1941 und 1942 nach Theresienstadt deportiert – wurde die Oper auf der Bühne des inzwischen geschlossenen Waisenhauses

Ende 1941 oder Anfang 1942 uraufgeführt. Nachdem auch fast alle Kinder der Uraufführung inzwischen ins KZ Theresienstadt verschleppt worden waren, studierte man die Oper dort neuerlich im Geheimen ein. *Brundibár* wurde 1943 wiederaufgeführt und insgesamt 55-mal gespielt. Die Oper gab den teilnehmenden Kindern ein Stück Normalität und gemeinsamen Lebensmut zurück, zumal darin der Kampf des Guten gegen das Böse thematisiert wurde. (Plakat von Walter Heimann, 1934)

Terezínský pochod (auch *Theresienstädter Hymne* oder *Theresienstädter Marsch*)

Karel Švenk (1917-1945) war ein tschechischer Komiker und Kabarettist. Er gehörte politisch dem linken Spektrum an und war als Autor, Komponist, Regisseur und Schauspieler aktiv und nahm bei der Gestaltung des kulturellen Widerstands im Ghetto Theresienstadt eine führende Rolle ein. Švenk war zudem Autor des *Theresienstädter Marsches*, der, ähnlich wie das Dachau-Lied *Arbeit macht frei* von Jura Soyfer und Herbert Zipper, zur „inoffiziellen Lagerhymne“ unter den Inhaftierten wurde. Es entstand als Schlusslied für seine geheimen Kabarett-Aufführungen im Lager. Mit seinem optimistischen Refrain „Všechno jde“ („Alles geht“) handelte es von der Hoffnung auf Befreiung des Konzentrationslagers...

*Wer das Echo eines Frühlingssturms
brechen kann,
Wem das Lachen
in die Wiege gelegt wurde,
Wem grundloses Weinen
gar nicht steht,
Wer geliebt wird und wer Liebe kennt,*

*Wer auch immer, samt und sonders,
Jeder, der gerne auf dieser Welt weilt,
So einer schaut nie düster drein
Und singt häufig fröhlich vor sich hin:*

*Alles geht, wenn man nur will,
Wir fassen uns an der Hand,
Den schweren Zeiten zum Trotz
Bewahren wir Humor im Herzen.*

*Jeden Tag marschieren wir weiter,
Ziehen hin und her,
Unsere Briefe dürfen wir
Nur in dreißig Worten schreiben.*

*Holla, morgen fängt das Leben an,
Und damit rückt auch der Tag
näher,
An dem wir unsere Ranzen packen
Und wieder nach Hause gehen.*

*Alles geht, wenn man nur will,
Wir fassen uns an der Hand,
Und auf den Ghettotrümmern
Werden wir lachen.*

Kinder kommt's ins Palmhof

Das sogenannte Palmhof-Lied komponierte Josef Mathias Kratky (1901 -1975), der vor allem dem Wienerlied verschrieben war und als Alleinunterhalter in Wiener Lokaltäten, wie dem Café Palmhof, der Kärntnerbar oder dem Stephanskeller auftrat. Der Liedtext stammte aus der Feder von Willy Kirschner.

Chor des Komenský-Gymnasiums

Das Komenský-Gymnasium ist eine tschechische Schule in der Schützengasse in Wien Landstraße. Helga Pollak-Kinsky hat die Schule im Rahmen ihrer Tätigkeit als Zeitzeugin immer wieder besucht und aus ihrem Leben erzählt. Bei der Eröffnung von Palmhof – Sei bereit singt der Chor der Schule, orchestral begleitet, Stücke aus *Brundibár*, das 2025 im Theatersaal der Schule szenisch und mit Orchester aufgeführt wurde. Ebenso haben sie das Lied *Kinder kommt's ins Palmhof* komponiert von Josef M. Kratky einstudiert. Chorleiter Johannes Langer hat den Liedtext für den Anlass umgeschrieben.